

Provisorische Nationalversammlung. — 13. Sitzung am 23. Jänner 1919.

38

N. V. / I.

Anfrage

des

Nationalratex Dr. Perzabek und Genossen an den Herrn Staatskanzler, betreffend den staatlichen Pressedienst.

Es ist nicht lange her, daß die Öffentlichkeit sich mit einer Anfrage der Nationalräte Rittinger, Waber und Genossen in Sachen des Telegraphenkorrespondenzbureaus zu befassen hatte. Die Wichtigkeit, die in innen- und außenpolitisch bewegten Zeiten ein derartiges staatliches Nachrichtenamt besitzt und die Zustände, namentlich die Personalverschleibungen, die in jüngster Zeit im Telegraphenkorrespondenzbureau eingetreten sind und die auf eine unerträgliche Bevormundung unserer deutsch-österreichischen Bevölkerung durch nichttarische Presseleute hinauslaufen, machen es der gesamten Volksvertretung zur Pflicht, hier reinigend und aufklärend die Interessen der Staatsbürgerchaft zu vertreten.

Wir wissen zur Genüge, was während des Weltkrieges die im Solde der Einkreisungspolitik stehenden, ausschließlich nichttarischer Leitung untergeordneten offiziellen Depeschagenturen des Auslandes: Stefani (Rom), Habas (Paris), Reuter (London), Westnik (Petersburg) oder Fabra (Madrid) an Völkerverhehung geleistet haben. Auch das Wolffsche Bureau in Berlin darf in dieser Reihe nicht fehlen; war es während des Krieges vielfach ein Sprachrohr der deutschen Schwerindustrie, so ist es nach dem Umsturz ein Instrument der sozialdemokratischen Parteileitung geworden und jedenfalls von der Objektivität eines halbamtlichen Nachrichtenbureaus nach wie vor weit entfernt. Die Berliner Spätkritiker erkannten sofort die weittragende Bedeutung, die die Leitung des Wolffschen Bureaus in sich schließt und behaupteten sich daher auch eine Zeitlang in dessen Besitz.

Wie sieht es nun bei uns in Österreich damit aus? Wir besitzen ein offizielles, ein Staatsdepeschendebureau, das ehemalige k. k. Telegraphenkorrespondenzbureau, das nun in der Republik in ein „Staatsnachrichtenamt“ umbenannt werden soll. Deutschösterreich ist eine demokratische Republik, in der also Bürger, Bauern und Arbeiter gemeinsam regieren sollen, und man sollte meinen, daß unser Staatsnachrichtenamt daher von einseitiger Parteipolitik einigermaßen ferngehalten wird. Tatsächlich ist jedoch heute das Korrespondenzbureau offenkundig eine durch die Steuergelder der Allgemeinheit erhaltene Expositur einer einzigen Partei, der Sozialdemokraten. Die Voraussetzungen hierzu waren insofern bereits aus dem alten Regime übernommen worden, als das Personal unseres Korrespondenzbureaus sich zu mehr als 60 Prozent aus Nichtariern zusammensetzt. Die Personalverhältnisse bei dieser Behörde sind für die heutigen Verhältnisse derart bezeichnend, daß man bei ihnen länger verweilen muß.

Vorstand des Telegraphenkorrespondenzbureaus ist der nichttarische Hofrat Pick, der nicht einmal jene wissenschaftliche Vorbildung besitzt, die heute vom jüngsten Hilfsbeamten des Bureaus schon bei seinem Eintritt verlangt wird. Seine Ernennung verdankt er dem ehemaligen Presseleiter im k. k. Ministerratspräsidium, Sektionschef Pinschof, der später geadelt wurde und kürzlich, nach Durchsetzung einer beträchtlichen Pensionserhöhung, das Modenapalais in der Herrengasse verlassen hat. Dem bisherigen Brauche entsprechend, daß der Vorstand des Korrespondenzbureaus abwechselnd ein Israelit und

Provisorische Nationalversammlung. — 13. Sitzung am 23. Jänner 1919.

ein Krier ist, wurde als Vorstandstellvertreter zwar noch ein Krier zur Dienstleistung einberufen, diesem aber durch Verwendung in untergeordneten Dienstzweigen, durch Präterierungen und andere Kränkungen die Existenz völlig verehrt. Die wichtigsten Posten im Redaktionsdienste sind Nichtariern vorbehalten. Der bisher mit der Oberaufsicht betraute Chefredakteur W., ein Krier, wird jetzt in Pension geschickt; für seinen Nachfolger ist der Nichtarier Hochdorf in Aussicht genommen. Von den vier leitenden Redakteuren (Partieführern) in den Dienstschichten sind drei Nichtarier. Der Leiter der kommerziellen Abteilung und sein Stellvertreter heißen Mannheimer, Görres, beide Nichtarier.

Ein politisch besonders wichtiger Dienstzweig des Telegraphenkorrespondenzbureaus ist die Parlamentsexpositur; ihr Leiter, Dr. M. Schiff, und die ihm zugeteilten Beamten (Taubler, Dohnat, Korischoner usw.) herab bis zum letzten Hilfsstenographen, alle im Bezug einer in der letzten Zeit verdoppelten Diensteszulage, sind ausnahmslos Nichtarier. Die beiden Nachredakteure, Schlesinger und Deutsch, sind Nichtarier. Die wenigen arischen Beamten des Telegraphenkorrespondenzbureaus wurden unter der Leitung Wiess tunklichst auf Nebengeleise geschoben, das heißt zum stenographischen Dienst oder zum Telephondienst verwendet, Provinzfilialen zugeteilt und selbstredend von ihren nichtarischen Kollegen in der Wiener Zentrale wiederholt überprüngen. Wer nicht tieferen Einblick in die inneren Dienstverhältnisse dieses Bureaus hat, kann sich von der dort herrschenden Disziplinlosigkeit, von den dort eingeführten „Dienst erleichtungen“, von der ganz offen betriebenen Wertverwertung amtlichen Nachrichtenmaterials für „Privatdienste“, das heißt Versorgung jüdischer Zeitungen in der Provinz mit Nachrichten, nur schwer einen Begriff machen.

Diesen inneren Dienstverhältnissen reihen sich würdig die Zustände im Außendienst an. Korrespondenten des Telegraphenkorrespondenzbureaus im Ausland sind die Herren: Bach für Bern, Löwi, beziehungsweise Großmann für Berlin, Kwazjewski für München, Blumenkranz für Budapest, Löw für Prag, Krünes für Agram usw. Selbstverständlich sind alle Genannten Nichtarier. Und schließlich ist ja dieser Zustand nur ein Gegenstück zu der Tatsache, daß Deutschösterreich durch einen Nichtarier in Berlin vertreten ist und einen Nichtarier als Vertreter Bayerns sich gefallen läßt.

Man kann sich jetzt so beiläufig vorstellen, wie in politisch heißen Sachen der inländische und ausländische Informationsdienst aussieht. Es liegt uns ferne, den im Korrespondenzbureau angestellten Juden irgendeinen Vorwurf zu machen. Niemand kann schließlich aus seiner Haut heraus. Ein Verbrechen aber ist es, ein objektiv sein sollendes

deutschösterreichisches Staatsnachrichtenamt in seinen leitenden oder sonst wichtigen Stellen fast ausschließlich mit Nichtariern zu besetzen, zumal seine Depeschen eine amtliche Marke und nicht etwa korrekterweise den Stempel eines jüdischen Depeschensbureaus tragen.

Die Umsturzbeziehung vom November vorigen Jahres hat das arische Element im Korrespondenzbureau, sofern es überhaupt noch vorhanden war, fast vollends eliminiert und der ganzen Betriebsführung eine spezifisch sozialistische Marke aufgeprägt.

Beim Umsturz gingen die vereinigten Presseleitungen im ehemaligen Ministerratspräsidium und Ministerium des Außern durch Berufung der ehemaligen sozialdemokratischen Redakteure Bohl, Bach usw. in jüdisch-sozialistische Hände über. Angesichts der Personalverhältnisse im Telegraphenkorrespondenzbureau war natürlich seine politische Anpassung an die neue Richtung eine Leichtigkeit; unser amtliches Korrespondenzbureau steht heute der sozialistischen Auslandspropaganda vollkommen und ausschließlich zur Verfügung.

Die inspirierten Artikel der „Arbeiterzeitung“ werden in der ganzen Welt verbreitet, notabene unter amtlicher Marke eines Bureaus, dessen Meldungen man selbstverständlich mit der Willens- und Meinungsäußerung der deutschösterreichischen Regierung identifizieren muß. Zum Überflus wurde in letzter Zeit noch seitens des Staatsamtes für Außeres ein eigenes Überwachungsorgan, Redakteur Hemberger in der Maske eines Bourgeois zur Handhabung der Parteizensur ins Korrespondenzbureau entsendet.

Die vereinigte neue Presseleitung von Staatskanzlei und Staatsamt für Außeres verdient überhaupt besondere Beachtung. Die Beamten des alten Regimes wurden ohne Rücksicht auf ihre Qualifikation pensioniert und durch Mitarbeiter an der sozialistischen Presse ersetzt. Daß dies hauptsächlich Ausschußware ist, ist naheliegend, da die sozialdemokratische Presse selbst die fähigsten Köpfe natürlich in eigener Dienstleistung behielt. Abgesehen davon, sind diese Herren überhaupt nur Gelegenheitssozialisten, deren Gesinnung sich jeweils nach dem „oben“ wehenden Winde richtet und deren staatliche Anstellung weder im Interesse der sozialdemokratischen Partei, geschweige denn der durch sie vertretenen Arbeiterchaft gelegen ist.

Die jüngste Leistung dieser Interessengemeinschaft der jüdischen Intellektuellen bildet die Pensionierung eines amtsärztlich als vollkommen gesund erkannten nichtarischen Redakteurs des Korrespondenzbureaus, Herrn Fischers, mit den systemmäßigen Ruhebezügen über eigenes Ansuchen. Der Genannte tritt nämlich zur privaten Journalistik über und sichert sich auf diese Weise — analog wie vor

Provisorische Nationalversammlung. — 13. Sitzung am 23. Jänner 1919.

kurzer Zeit ein Redakteur Dr. Blau — eine lebenslängliche Staatsrente; es wäre übrigens dankbar zu erfahren, wie es angesichts unserer desolaten staatsfinanziellen Verhältnisse unser Staatsamt für Finanzen diesem Treiben seine Zustimmung erteilen konnte.

Die Glanzleistung der vorstehend charakterisierten Pressewirtschaft bildet aber die vertragsmäßige Wiederanstellung eines polnisch-jüdischen Redakteurs des Korrespondenzbureaus, der wegen seiner polnischen Nationalität und seiner jahrzehntelang, sehr aktiv betriebenen polnischen Politik in den deutschösterreichischen Staatsdienst anstandshalber nicht so ohne weiteres übernommen werden konnte, als Vertragsbeamter; dieser Redakteur Waszewski, also ein polnischer Israelit, geht als Vertreter Deutschösterreichs nach München auf einen Korrespondentenposten, für dessen Kreierung früher niemals ein Bedürfnis vorhanden war, und bezieht aus diesem Titel ein jährliches Honorar von 45.000 K (24.000 Mark)!

Unverständlich ist es, daß diese Wirtschaft in unserem staatlichen Pressewesen sich unter den Augen des Herrn Staatskanzlers abspielen kann, eines Mannes, dem der Ruf vorausging, daß er die Korruption hasse, daß er auf seine Objektivität sich viel zugute tue, da er die Schäden der Unordnung und Protektionswirtschaft in Österreich am tiefsten

erfaßt habe und diese in energischer Weise abschaffen wolle. Ebenso verwunderlich ist es, daß der Staatsrat eines in seiner überwiegenden Mehrheit arisch empfindenden Volkes ruhig zusieht, wie arische Beamte in einem Staatsinstitute durch Volksfremde unterdrückt und dadurch sozialistische Propaganda und Umtershacher ermöglicht wird.

Unter Hinweis auf das vorstehend Gesagte erlauben sich die Gefertigten die ergebenden Anfragen:

„Was gedenkt der Herr Staatskanzler als Vorgesetzter der Presseleitung in der deutschösterreichischen Staatskanzlei und damit des Telegraphenkorrespondenzbureaus zu tun, damit in den beiden vorerwähnten Ämtern

1. ein objektiver, parteipolitischer Einfluß entzogener Dienstbetrieb gesichert werde,

2. eine sofortige Vorkehrung gegen ein weiteres Herandrängen und Überwuchern des nichtarischen Elementes im Personalstatus getroffen und

3. eine allnähere Heranziehung von Ariern zur Besorgung aller, auch der leitenden Agenden in jenem Ausmaße erfolge, wie dies dem Bevölkerungsverhältnis zwischen Ariern und Nichtariern entspricht?“

Wien, 23. Jänner 1919.

Lechner.
Bogendorfer.
Parrer.
Eisenhut.
Dr. Stumpf.
Brunner.

Dr. Ferzabek.
Kreitmeir.
Waldl.
Weiß.
Mlois Brandl.
Wille.